

Zeitschrift:	Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band:	1 (1816)
Heft:	1
 Artikel:	Bericht über die Lungenkrankheit die im Dorfe Oeschgen im Aargau geherrscht
Autor:	Ithen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-589625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XII.

B e r i c h t
über
die Lungenfrankheit
die
im Dorfe Deschgen im Aargau
geheerrscht.
von
Schierarzt Stéhen.

An den Löbl. Sanitätsrath in Aarau.

Hochgeachte, Hochgeehrte Herrn.

Den 16. dieses Monats erhielt ich auf Dero Be-
fehl vom Herrn Bezirksarzt Sulzer in Rheinfelden
den Auftrag, mich nach Deschgen zu begeben, um dort
eine Epizootie des Rindvieches zu untersuchen und Th.
nen Hochgeachte Herrn pflichtmässigen Bericht abzustatten,

Ich verfügte mich Nachmittags den 16. dorthin und
wendete mich an den Gemeindsammann, den ich aber
nicht bei Hause antraf. — Die Gemeinde ist gesperrt,
und doch führten mich keine Beweise dahin, eine herr-
schende Seuche in dieser Gemeinde anzunehmen, was
Sie aber selbst, Hochgeachte Herrn, beurtheilen mögen.

Schierheilkunde,

Um richtige Aufschlüsse über diese Sache zu erhalten, wendete ich mich an den dortigen Viecharzt *Bolmar* der mir folgendes zu Protocoll gab:

„Im Jahre 1815 den 5. Dezember erkrankte dem „Philip Geng ein Ochs von drei Jahren an Entzündungsfeuer, er behandelte dieses Thier fühlend, die „Krankheit entschied sich durch Ausleerung durch den „Aster den dritten Tag, worauf der Patient genaß und „gegenwärtig zu aller Arbeit brauchbar und gesund ist. „Im Jahre 1816 den 15. Januar erkrankten dem Fidel „Meyer unter den nämlichen Zufällen des erstern eben-„falls ein drei bis vier Jahr alter Ochs, welcher gleich „den zweiten Tag durch die kritische Ausleerung ge-„heilt ward und gegenwärtig keinen Verdacht eines „kränklichen Zustandes erregt. Die zwei Thiere „hatten nie Gemeinschaft mit einander, und sind im „Dorfe weit entfernt. Den 28. Hornung wurden die-„sem Fidel Meyer wieder eine sieben Jahr alte Kuh „und ein ein Jahr altes Kalb frank. Beide hatten Zu-„fälle, die Lungenentzündung anzeigen. *Bolmar* „behandelte sie nach seinen Aeußerungen zu urtheilen „antiphlogistisch.“

„Der Gang der Krankheit war langsam und sie „erreichte keinen hohen Grad, so entschloß sich der „Eigenthümer, theils weil er an der gänzlichen Her-„stellung zweifelte, theils wegen den großen Kosten „und der Mühe, welche mit der Behandlung verbun-„det sind, diese zwei Thiere zu schlagen.“

„Sie wurden den zehnten Tag des Krankseins un-„ter die Keule gebracht und geschlachtet, und *Bolmar* „nahm die Section vor. Kein Organ soll affiziert ge-„wesen sein, als die Lunge linker Seite, welche sehr „groß angeschwollen, hart und in der Substanz mar-

„morartig gesleckt war, dabei frei von Anwachsen am Nippfenfell, ganz im Wasser, wovon sich ein starker Kübel voll vorgefunden, schwimmend. Beim Kalb sei das nämliche vorgefunden worden, nur gegen die Luftröhrenäste hin, habe sich etwas gelbe Sulze vorgefunden. Das Fleisch wurde genossen und die Ein geweide der Brust und der Bauchhöhle, wie die der Beckenhöhle verdorbt, und die Häute dem Gerber übergeben.“

„In der nämlichen Zeit erkrankten dem Xaver Haßwirth unten im Dorfe ein zwei Jahr altes Kalb in trächtigem Zustande, welches er selbst erzogen. Die Zufälle zeigten keine Beklemmung der Brust, sondern Vollmar sagt, er habe nichts anders an ihm merken können als Hitze und Frost, verlohrene Fresslust und verminderten Abgang des Mistes u. s. w. worauf er ihm etwas Kühlendes gab, darauf habe die Fresslust sich etwas besser eingefunden. Den dritten Tag habe sich bei diesem Patienten ein Brechen eingestellt, wo dann ein zäher gelber Schleim in großer Menge aus dem Maul gespeit wurde. Vollmar stellte dem Eigenthümer die Lage dieses Thieres vor und sagte: er kenne dieses Nebel nicht; indem es sein Lebtag kein Rindvieh habe brechen sehen, und wenn er seinem Rath folgen wolle, soll er es mezzgen. Hierauf wurde ein Practicus J. D. von D. herbeigerufen, welcher dieses Thier behandelte und zwar so gut, daß es am neunten Tug mußte todtgeschlagen werden. Die Section nahm Vollmar vor, und der Befund zeigte die linke Lunge stark angeschwollen, am Nippfenfell vermittelst einer Sulze angewachsen, wie die der Uebrigen.“

„Den siebenten März erkrankte dem Anton Meyer
„im Stall des Fidel Meyer eine Kuh, sie zeigte aber
„keinen Husten, kein beschwerliches Atmenholen, son-
„dern nur heftiges Fieber mit gänzlich verlorner
„Fresslust, welches neun Tag fortduerte, nachher sich
„aber wieder besserte, sie nahm Futter und Getränk,
„wiederlängte, und man hatte begründete Hoffnung zur
„Genesung dieses Thieres.“

„Unter dieser Zeit wurde dem Fidel Meyer ein
„drei Jahr alter Stier unter den heftigen Zufällen
„einer bösartigen Lungenentzündung angegriffen. Er
„hielt das Heilverfahren von Vollmar nur drei Tage
„aus, und den vierten wurde er geschlagen, wo man
„bei deröffnung die ganze Lunge groß und hart wie
„bei den Beschriebeu antraf, ohne andere merkbare
„Abweichungen vom gesunden Zustande des einen oder
„des andern Organs.“

„Am 16. April schlachtete man dem Anton Meyer
„oben beschriebene Kuh, welche rückfällig wurde, und
„nicht zu retten war. Der Sectionsbefund war der
„nämliche wie bei dem Stier, nur daß die beiden Lun-
„gen am Rippenfell äußerst angewachsen war, so daß
„man sie mit dem Messer löstrennen mußte.“

„Anton Meyer hatte noch ein sechszehn Wochen altes
„Kalb, an dem man nie etwas Krankhaftes hat bemerken
„können; es fraß sein Futter und trank sein Getränk ge-
„hörig, nur wollte es von Anfang seines Lebens an nie
„zunehmen, es hatte immer einen magern Körper und sich
„borstig sträubende Haare u. s. w. Um den Stall gänz-
„lich zu leeren, wurde es abgeschält und geschlachtet,
„wo man nach Verhältniß des Thieres jene Spuren der
„Krankheit antraf, wie bei den übrigen erst bemeld-

„ten; das Fleisch wurde genossen und die frankhaften Theile verlocht.“

Ich verfügte mich dann in diese drei Ställe, traf beim Gang zwei Stiere (Ochsen), drei Kühe, drei Kälber gesund und ohne Verdacht einer Krankheit an; Vollmar führte mich zu dem Hauswirth; hier traf ich die Mutter des geschlachteten Kalbes und einen drei bis vier Jahr alten Stier an, welche durchaus gesund und ohne Verdacht sind.

In dem Stall der Brüder Meyer steht nur noch der Ochs, welcher den 15. Januar erkrankte, nun ganz wohl und von gesundem Aussehen.

Ich erkundigte mich möglichst nach der Ursache, wodurch dieses Nebel entstanden sein möchte, konnte aber durchaus zu keinem Resultat gelangen. Einige sagten Fidel Meyer habe vor mehr als einem Jahr den Ochsen, welchen er nun habe schlachten müssen, von Mueg gekauft, und dort habe in des Verkäufers Stall das Vieh an der Lungenseuche gelitten.

Vollmar sagt: die erst erkrankte Kuh habe schon länger als ein und ein halbes Jahr an Engbrüstigkeit (Asthma) gelitten, wurde dennoch zur Arbeit gebraucht und das Kalb sei von der nämlichen Kuh, ein Jahr alt; beide hätten organische Fehler gehabt, sie seien Lungensteiger gewesen.

Über Futter, Wartung und Pflege hatt ich keine Gelegenheit mehr Untersuchung anzustellen.

Die Stallung ist nach hiesiger Landesart und erregt keinen Verdacht; wohl aber das Wasser, welches äußerst schwefelhaltig ist und viel Alraun führt.

Ob dies Getränk im letzten Winter, bei der unbeständigen nasskalten Witterung nicht mehr oder weniger als Reiz auf die Lunge mag gewirkt haben, getraue ich mir nicht zu verwerfen, hingegen ohne nähere Versuche und Prüfungen auch nicht zu behaupten.

Vollmar machte nach seiner Aussage gleich beim Todtschlagen der Kuh und des Kalbes seinen Bericht dem Herrn Bezirksarzt in Lauffenburg, der dann auf vierzehn Tage auf den Stall der Gebrüder Meyer die Sperre legte.

Einige Tage nachher erkrankte in dem nämlichen Stalle wieder, wie schon gemeldet, ein Stück, und ohne weitere Untersuchung wurde das Dorf gesperrt, aller Verkehr verboten u. s. w.

Die Einwohner aber erhielten keine Belehrungen für präservatives Verfahren, keine Anweisung für ihr Benehmen, wie mit dem Miste dieser Thiere, Geschirr, umzugehen sei, ob die Leute, welche sich mit dem franken Vieh abgeben, auch mit gesunden umgehn dürften u. s. w. So sah ich gestern den Dunghaufen vor dem Stall der Gebrüder Meyer, worauf die Excremente der franken Thiere kamen, aufs Feld führen, wie andern.

Den Karakter der Ansteckbarkeit oder Nichtansteckbarkeit dieses Nebels bin ich außer Stand gewesen auszumitteln, konnte mir keine Bemerkungen sammeln, meine Beurtheilung gründet sich nur auf Muthmasungen, in welcher Hinsicht das Nebel mir nach meinen geringen Kenntnissen nur als Stallkrankheit vorkommt, wie ich sie dies Jahr schon einige Mahl ohne alle Folgen mit Glück behandelte.

Würde ich beauftragt fernere Untersuchungen in
Deschgen anzustellen und vorzunehmen, so schmeichle
ich mir wichtigere Resultate Ihnen Hochgeachte Hoch-
geehrte Herrn, über diese Krankheit vorlegen, und
auch bestimmen zu können, ob die Sperre nur auf die
Ställe der Kranken oder auf das ganze Dorf gelegt,
oder gänzlich aufgehoben werden sollte.

Genehmigen Sie mit diesem meine Ergebenheit,
mit der sich bestens empfiehlt meinen Hochgeachten,
Hochgehrten Herrn

Dero
gehorsamster Dienst
Sthen, Thierarzt.

Stein den 17. April 1816.